

Wissen, wer der richtige ist

Von Dr. Gudrun Kugler, aus: *Niemand ist eine Insel, Wie man den Partner fürs Leben findet*
(<https://www.kathtreff.org/ueber-kathtreff/aktuell/wissen-wer-der-richtige-ist-neues-buch.html>)

Ich habe mit 27 Jahren geheiratet. Davor machte ich zehn Jahre lang interessante Bekanntschaften. Alle Arten von Männern waren da dabei: der perfekte Familienvater, der exotische Abenteurer, der sensible Künstler und der charmente Selbstdarsteller. Bei jedem dachte ich: Das könnte er sein! Bei jedem stellte sich früher oder später die Gewissheit ein: Nein, das ist er nicht. Meistens wußte ich nicht einmal wieso.

Seit vielen Jahren arbeite ich mit Partnersuchenden. Zu wissen wer der richtige ist, ist für alle eine der wichtigsten Fragen. Sie fragen sich dies in Bezug auf aktuelle und zukünftig-erhoffte Bekanntschaften. Aber sie stellen die Frage auch in Bezug auf vergangene: Warum ist diese Beziehung damals in Brüche gegangen? War es richtig, dass ich ihn verlassen habe?

Auf einer unserer Winter-Singlefreizeiten ergab sich ein spannendes Gespräch. Warum haben wir den richtigen noch nicht gefunden? Kurt, ein großer junger Mann mit ausgeprägtem sozialen Sinn, lyrischer Natur und vorlauter Klappe, der keine Angst davor hat, andere vor den Kopf zu stoßen, erzählt uns: „Wenn ich eine dringende Frage an Gott habe, werfe ich sie zu ihm in die Höhe“, sagt er und illustriert mit seinen großen Händen die Werfbewegung steil nach oben über seinen Kopf, „und meistens fällt sie einfach wieder auf mich herunter. Aber vor kurzem habe ich die Frage hinaufgeworfen, warum ich die ‚richtige‘ noch nicht gefunden habe! Und da habe ich plötzlich verstanden, dass ich mich selbst fragen muss: ‚Hast du denn jemals Ja gesagt?‘“ Einfach Ja sagen? Ja, wenn es nun aber nicht die „richtige“ wäre?

Jeder kennt das Sprichwort: Für jeden Topf gibt es *einen* Deckel. Im Topfgeschäft stimmt das vielleicht. Aber schon nicht mehr in meiner Küche. Dort gibt es nur einen einzigen riesigen Deckel, der alle Töpfe bedecken muss, die ganz kleinen und die ganz großen. Zugegeben, sehr praktisch ist das nicht. Aber gekocht wird trotzdem. Ich glaube nicht, dass es *einen* richtigen, *eine* richtige gibt! Da wäre es ja sehr unwahrscheinlich, dass genau dieser eine irgendwo in meiner Nähe lebt; oder dass er ins richtige Jahrzehnt hineingeboren wurde! Wenn das stimmen würde, könnten ja auch Witwer keine zweite Ehe eingehen.

Der Mythos des „einen richtigen“ geht auf Platon zurück. In seinem „Symposion“ läßt er den Dichter Aristophanes die Entstehung der Geschlechter erklären: Auf der Erde lebten

Kugelmenschen, die je vier Hände und Füße und zwei entgegengesetzte Gesichter auf einem Kopf hatten. Sie waren stark und schnell und übermutig – und wurden den Göttern gefährlich. Zur Strafe zerschnitt der Göttervater Zeus jeden von ihnen in zwei Hälften. Seitdem haben beide eine Sehnsucht danach, sich mit dem jeweils anderen Teil wieder zu vereinen. Dieser Sehnsucht wird als Liebe bezeichnet. „Wenn nun dabei einmal der liebende Teil... auf seine wirkliche andere Hälfte trifft, dann werden sie von wunderbarer Freundschaft, Vertraulichkeit und Liebe ergriffen und wollen, um es kurz zu sagen, auch keinen Augenblick von einander lassen.“¹

Freundschaft, Vertraulichkeit und Liebe, und keinen Augenblick voneinander zu lassen. Das ist so schön, dass wir gerne an die Theorie der einzigen anderen Hälfte glauben wollen. Aber das brauchen wir gar nicht – denn all das können wir auch bei dem haben, den wir zu unserer zweiten Hälfte ernannt haben.

Man muss den richtigen nicht *finden*, liebe Leserinnen und Leser! Man muss sich für einen *entscheiden*, der dadurch der *richtige* wird. Die Frage lautet nicht, ob Herbert oder Fritz der richtige ist, sondern ob *ich* lieber mit dem einem oder dem anderen leben möchte! Für diese Entscheidung muss ich nun aber die „richtigen“ Kriterien anlegen.

Für einen früheren Job mußte ich mal nach Indien. Ich traute meinen Ohren nicht: Eine schöne junge Frau mit Handy und E-Mailadresse erzählt mir in einer Diskothek strahlend, dass sie in wenigen Wochen einen ihr unbekanntem Mann, ausgesucht von Eltern und Verwandten, heiraten würde. Ehrlich! Das hat sie gesagt! Ich befragte andere junge Ehepaare – und siehe da, *arranged marriages* scheinen dort zu funktionieren. Ein von seinen Eltern und Verwandten verheirateter Inder sagte: Es hat ein Jahr gedauert, bis ich sie geliebt habe. Dieser Satz fasziniert mich: Die Selbstverständlichkeit und das Mühen im Warten auf diese Liebe. Und dass die Liebe dann gekommen ist, weil sie kommen mußte. Vielleicht liegt darin auch ein Schlüssel für Ehekrisen?

Vielleicht haben uns die Inder etwas darin voraus, dass die Ehe für sie nicht Zielhafen oder Himmel auf Erden ist. Sondern eine Lebensweise, als Hilfe für das ohnehin schwierige Leben, das sich doch gemeinsam leichter bewältigen lässt. Eine Lebensweise bei der man für einen anderen Menschen verantwortlich ist, dessen Stärken und Schwächen einfach dazugehören.

Vor einigen Generationen war das „Vorgestellt-werden“ auch bei uns oft in der Verantwortung der Großfamilie. Meine Großmutter war gelernte Verkäuferin. Ihre Tanten stellten sie meinem Großvater vor – der hatte nämlich einen Lebensmittelhandel. Perfekt, oder? Naja, wahrscheinlich nicht einmal auf den ersten Blick. Ob die beiden zusammenpassen, fragte man sich nicht wirklich.

¹ Platon, Symposion, 193.

Wir haben heute einiges dazugelernt, dafür aber auch anderes wieder vergessen. Die fieberhafte Suche nach dem *einen richtigen*, der anderen Kugelhälfte, ist ein Produkt eines modernen Missverständnisses von Ehe.

Wenn der richtige also der ist, *für den man sich entscheidet*, worauf muss man dann bei dieser Entscheidung achten? Im Folgenden fasse ich die wichtigsten Kriterien und Entscheidungshilfen zusammen. Einige davon haben die Tanten meiner Großmutter und die Verwandten der schicken Inderin sicherlich bedacht. Andere aber mit großer Wahrscheinlichkeit nicht.

I) Sind die Grundvoraussetzungen gegeben?

Als erstes prüfen wir die Grundvoraussetzungen, die bei einem Mensch gegeben sein müssen, um eine ernsthafte Beziehung einzugehen. Das hat noch nichts mit „Zusammenpassen“ zu tun. Es geht lediglich darum festzustellen, ob man selbst und der Partner persönlich schon weit genug sind, sich an einen anderen Menschen zu binden.

1) Habe ich, hat er schon eine gereifte Identität?

Ist er ein Mann oder noch ein Junge? Ein Junge spielt, ein Mann übernimmt Verantwortung. Ein Mann muss einer Frau Sicherheit geben können: Ich kriege das schon hin für Dich. Ich erinnere mich an meine Freundin, die schöne, erfolgreiche Natalie, die den jungen Politiker Federico geheiratet hatte: Wir hatten Schwierigkeiten in Rom und baten sie um Hilfe. „Just ask Federico.“ Es war die Kürze der Antwort, die mich faszinierte: vorbehaltloses Vertrauen in ihren Mann. Meine Damen, ist es nicht schön, so etwas sagen zu können? Ist es nicht genau das, was wir uns sehnsüchtig wünschen? Ein Mann, der uns mit seiner Stärke, seiner Entschiedenheit, seiner Ausdauer Geborgenheit gibt? Er wird es irgendwie hinkriegen, ich brauche mich nicht zu sorgen... auch wenn wir Frauen heute selbständig und selbstbestimmt leben, unser eigenes Geld verdienen und wissen, was wir wollen. Dennoch erleben wir einen Urinstinkt, der uns nach Sicherheit und Geborgenheit suchen lässt. Und noch ein kleiner Tipp: Wenn wir mal mit Kinderkriegen und -versorgen derselben beschäftigt sind, wird diese Geborgenheit lebensnotwendig – egal wie selbständig und erfolgreich wir sind!

Ein Junge ist auf der Selbstsuche, ein Mann authentisch, gefestigt sein. Er kennt seine Aufgaben und hat sich soweit selber in der Hand, dass er Entscheidungen treffen kann;

dass er die Entscheidung treffen kann, weitere Verantwortung zu übernehmen. Er ruht in sich und gestaltet aus dieser Ruhe heraus.

Ist sie ein *Mädchen* oder eine *Frau*? Ein Mädchen will beeindrucken. Sie freut sich über neidische Blicke und möchte sich überlegen fühlen. Eine Frau ist ein Beziehungswesen, das den Triumph der Überlegenheit nicht mehr braucht. Sie hat ihren Sinn im *Sein* gefunden. Aus dem Sein wird *Dasein*; und aus dem Dasein wird ein *Zuhause*. Frauen haben eine unendliche Liebesehnsucht. Und meistens sind sie anlehnsbedürftig. Das dürfen sie auch sein! Nicht Stärke und Unabhängigkeit bezeugen den Übergang vom Mädchen zur Frau sondern das Ablegen der Bewunderungssucht.

2) Bin ich, ist er partnerschaftsfähig? Partnerschaftsfähig ist man, wenn man sich selber mag, und wenn man sich selber nicht mehr als das allerwichtigste ansieht.²

3) Hat er einen guten Charakter? Um mit einem anderen Menschen glücklich „alt zu werden“, ist es wichtig, dass er einen guten Charakter hat. Dies lässt sich nicht mit einem Blick feststellen: Ein Soziologe würde sagen, dass es einer „Längsschnittbetrachtung“ bedarf, und eine „Querschnittbeobachtung“ zu kurz greift, um sich ein Bild über einen Menschen zu machen. Das ist sicher richtig, aber Jahre braucht es für die Beobachtung auch wieder nicht. Hier nun die Grundfragen, die unseren Blick in die richtige Richtung lenken sollen:

- *Steht er auf eigenen Beinen?* Übernimmt er Verantwortung – oder ist er weich und bequem? Zum Beispiel: Hat er die Nabelschnur zum Hotel Mama durchgeschnitten?
- *Hat er sein Leben in Ordnung gebracht?* Zum Beispiel: Wie geht es dem anderen mit dem gleichgeschlechtlichen Elternteil? Wie geht es ihm mit seinem Vater? Besteht eine liebevolle Beziehung zwischen den beiden? Und wie geht es ihr mit ihrer Mutter: Gibt es zwischen ihnen eine Konkurrenz? Frage einfach: Erzähl’ mir doch mal von deinem Vater.
- *Wie geht er mit anderen Menschen um?* Hat er einen offenen Blick und eine freundliche Ausstrahlung? Wie reagiert er, wenn ihn jemand auf der Straße anredet, ihn um Auskunft oder Geld bittet? Wie spricht er über andere?

² Dazu Details in Kapitel 4 unter [„Partnerschaftsfähig werden“](#).

- *Wie geht er mit Konflikten, Krisen oder Scheitern um?* Verdrängt er, was ihm schwerfällt, zieht er sich zurück, betäubt er sich? Oder sucht er das Gespräch, die Klärung und Bereinigung, und hat er die Stärke, sich der jeweiligen Sache zu stellen?
- *Hat er Freude an seinem Beruf?* Eine abgerundete Persönlichkeit kann mit allem etwas anfangen, weil eine abgerundete Persönlichkeit auch die Wüste zum Blühen bringen kann. Ein Mensch mit gutem Charakter kann jeder Sache etwas Positives abgewinnen. Er macht seine Sache auch gut. Er tut nicht nur sein Bestes. Er liefert Qualität. Auch, wenn er nur Mülleimer leert. Für eine Frau gilt das ebenso. Nur kann man noch ergänzen: Hat sie Freude an ihrer Kleidung und ihrem Haushalt? Kann sie auch ihre Umgebung zum Blühen bringen?
- *Wie reagiert er auf Kinder?* Hat er Freude an ihnen, und kann er sich auf ihre Unberechenbarkeit einstellen? Ist er gütig und väterlich – oder sind sie ihm einfach lästig. Und obendrein: Wünscht er sich selber Kinder, oder ist ihm das „Opfer“ zu groß? Achtung: Alarm!

II) Die Gewissensprüfung

Bevor wir uns die großen Beziehungsfragen ansehen, ist es wichtig, sich über die involvierten Motivationen im Klaren zu sein. Manchmal verstecken sich hinter dem Wunsch nach einer Beziehung oder dem Versuch eine Beziehung zu retten, beziehungs-unabhängige Absichten. Es prüfe also wer sich ewig bindet – sich selbst und auch die Beweggründe des Partners.

- 1) **Was steht im Vordergrund?** Der Partner selbst, oder etwas, das er hat? Böse Zungen sagen: Was für Männer Aussehen und Figur sind, sind für Frauen Status und Vermögen. Also, denke Dir Äußerlichkeiten wie Aussehen, gesellschaftlichen Status, besondere Fähigkeiten (der *Lead Singer* einer Band ist immer der Mädchenschwarm!), den guten Job und das imposantes Einkommen weg. Magst du ihn immer noch? Gut, nächste Frage.
- 2) **Warum willst du diese Beziehung?** Aus Liebe oder um von Problemen abzulenken? Wilma Lerchen beschreibt in ihrem Buch mit dem schönen Titel „Liebe wählt aus“³ wie sie als Jugendliche die Liebe zu einem Mann unbedingt wahr machen wollte. Er war sich nicht sicher – wollte warten, wollte sie hinhalten – aber sie wünschte sich die Beziehung so sehr,

³ Wilma Lerchen, *Liebe wählt aus*, Schönstatt-Verlag, 2009.

dass er einlenkte. Nach einem Ende mit Schrecken suchte Wilma den Grund ihrer Anhänglichkeit. *„Ich hatte damals ein sehr gespanntes Verhältnis zu meinen Eltern. Ständig gab es Auseinandersetzungen, ich fühlte mich unverstanden und wollte eigentlich nur weg. Wenn es zu dieser Partnerschaft gekommen wäre, dann hätte ich mich viel leichter absetzen können. Ich hätte mir die Argumente meiner Eltern nicht mehr so sehr zu Herzen nehmen müssen, ich hätte ja einen Freund gehabt. ... Eine Beziehung muss immer zuerst den Partner suchen – sie oder ihn als einmalige, unverwechselbare Person. Sobald andere Gründe eine Rolle spielen, wie in meinem Fall das ‚Weglaufen‘, ist das kein guter Boden für ein gesundes Wachstum einer Partnerschaft.“*⁴ Nun, ob Zwist zu Hause oder etwas anderes: Es ist gut, über diese Frage sehr sorgfältig nachzudenken. Und gegen Betriebsblindheit hilft vielleicht ein offenes Gespräch mit einer weisen Vertrauensperson.

- 3) **Was ist die Absicht der Beziehung?** Zeitvertreib oder gemeinsame Lebensplanung? Es ist sehr angenehm, bewundert und begehrt zu werden. Es ist auch sehr praktisch: Sobald man company möchte, ist jemand verfügbar. Die verliebte Person frißt einem aus der Hand und findet alles toll, was man anzieht, macht, sagt und vorschlägt, und hilft mit in Dingen, wo ein zweiter von Nutzen ist. Achtung, wenn man aus Bequemlichkeit eine Beziehung eingeht, und Achtung, wenn man spürt, dass man zum Zeitvertreib als Kätzchen auf dem Sofa gehalten wird.
- 4) **Wer möchte diese Beziehung?** Du selbst oder jemand anders? Könnte es sein, dass deine Freundinnen diese Beziehung intensiver befürworten als du selbst? Oder deine Eltern? Übt jemand Druck auf dich aus und versucht, dich zu dieser Beziehung zu überreden? Oder hast du Angst, durch eine Absage deinem Freund weh zu tun und dann noch dazu Freunde und Familie zu enttäuschen? Möchtest du endlich jemanden haben – „er muss ja nicht perfekt sein“? Denkst du dir, wenn ich den nicht nehme, bin ich dumm... auch wenn du dich nicht wirklich wohl fühlst bei ihm? Sei dir sicher, dass du *frei* bist, damit deine Entscheidung auch wirklich *die deine* ist.

⁴ ibid. S. 15f

III) Kriterien für die richtige Entscheidung⁵

Die großen Fragen des „Zusammenpassens“ teile ich in fünf Fragen, die von beiden gleichermaßen bejaht werden sollten. Also, los geht's:

1) Stehe ich staunend vor seiner Größe?

Pater Tilman Beller erklärt dieses wunderschönen Gedanken so: *„Woran erkenne ich, dass es der richtige Partner, die richtige Partnerin ist? Die erste Frage, die wir uns stellen, heißt: Stehe ich staunend vor ihrer, vor seiner Größe? Da sagt ein junger Mann: „Aus diesem Mädchen kann man etwas machen.“ Wir können unser ganzes Leben lang als Lehrer, Erzieher und Führungskräfte aus jemandem „etwas machen“. Aber jemanden, aus dem wir etwas machen können oder wollen, dürfen wir nicht heiraten, weil wir nicht staunend vor seiner Größe stehen, sondern ihn von vornherein als den Kleineren sehen. Eine gewisse Gleichheit im persönlichen Format, in der Qualität der Persönlichkeit ist Voraussetzung für eine Partnerschaft. Wir fragen also: Stehe ich staunend vor ihrer, vor seiner Größe?“⁶*

Um uns auf die Sprünge zu helfen, könnte man folgende Fragen stellen: Können wir uns gegenseitig *bewundern*? Können wir uns langfristig *respektieren*? Aber *staunend vor der Größe des anderen zu stehen* greift tiefer als Bewunderung und Respekt. Ich bin seit einigen Jahren verheiratet – und denke mir jeden Tag: „Unglaublich eigentlich, dass dieser wunderbare Mann mich geheiratet hat.“ Das ist nicht Bewunderung und Respekt, denn diese Begriffe beschreiben etwas von mir Unabhängiges. Ich kann Mozart bewundern und meinen beruflichen Kontrahenten respektieren. Aber wenn ich staunend vor der Größe des anderen stehe, hat er mich in der Tiefe meines Herzens berührt und dort ein Staunen entfacht, aus dem die Liebe fließt.

In dieser Wahrnehmung liegt auch der Schlüssel zum Geheimnis dauernder glücklicher Beziehungen. Während man einerseits vom anderen im Herzen berührt wird, erlebt man auch seinen eigenen Wert. In der Partnerschaft darf man endlich selbst „jemand sein“. Und es ist kein Geheimnis, dass diese Art von gegenseitiger Wahrnehmung auch sehr „sexy“ ist.

⁵ Einige dieser Gedanken stammen von P. Tilman Beller, *Hat Gott auch einen Plan für mich*, Kairos Publications, 2009.

⁶ *Ibid.*, S. 36.

2) Können wir miteinander reden?

Der tschechische Philosoph Jan Patočka meinte einmal: „Der Mensch ist ein Wesen, dem sich die Wirklichkeit erschließt.“ Das unterscheidet uns von Tieren: Wir sind uns unserer Situation bewusst. Wenn uns etwas weh tut, bleibt es nicht bei den körperlichen Schmerzen. Angst kommt dazu, und Ärger und sicherlich auch Sorge. Patočka wusste, wovon er sprach: Als Mitglied der Charta 77 starb er nach Polizeiverhören in Prag im März 1977.

Die Wirklichkeit erschließt sich uns immer in verschiedenen Färbungen. Unsere Wertvorstellungen spielen mit hinein, Prägungen, Vorlieben und Geschmack, und unsere Stimmungen. In Bezug auf unseren potentiellen Ehepartner müssen wir uns nun fragen: Nehmen wir die Wirklichkeit auf ähnliche Weise wahr? Wenn wir einander etwas erzählen, wissen wir rasch, was der andere meint? Wenn wir ein ernstes Gespräch führen, müssen wir uns immer alles ewig lange erklären und jeden Satz gleich wieder rechtfertigen? Geht die Diskussion in eine produktive Richtung, oder werde ich immer abgelenkt durch missverstandene Nebensätze?

Auf einer Sommeruniversität in den USA lernte ich Juan kennen. Junger Rechtsanwalt und Uni-Assistent aus Kolumbien. Salsatänzer, Partyheld, Mädchenschwarm, Draufgänger. Frech, selbstbewusst und überall vorne dabei. Nach ein paar hitzigen Wortgefechten verliebten wir uns Hals über Kopf ineinander. Ein unglaublicher Sommer... und mit ungewisser Zukunft reiste ich zurück nach Europa. Wir wollten es auf jeden Fall versuchen. Als am 13. September 2001 mein Flug nach New York City wegen der 9/11 Katastrophe gestrichen wurde, buchte ich kurzerhand nach Bogota um... und fand mich wieder einem Schicky-Micky-Eldorado Lateinamerikas. Nein, den „Ursprüngliche-Umgebungs-Test“ hätten wir da schon nicht bestanden. Und je ernster unsere Beziehung wurde, desto weniger verstanden wir uns. Jedes Argument, jeder tiefere Gedanke wurde zuerst einmal missverstanden. Aus einer kleinen Bemerkung konnten nicht enden wollende unangenehme Diskussionen entstehen. Nicht aus böser Absicht oder schlechtem Willen – keineswegs – wir waren ja sehr verliebt ineinander! Aber weil wir vollkommen anders dachten und ganz unterschiedlichen Dingen in unserem Leben Priorität gaben.

Um sich richtig zu entscheiden, muss man sich also fragen: Verstehen wir uns, wenn wir miteinander reden? Sprechen wir von den gleichen Dingen? Wirken Menschen und

Situationen ähnlich auf uns?

Wenn wir von einer netten Party aufbrechen und uns austauschen: Fanden wir die gleichen Menschen sympathisch? Würden wir gerne die gleichen Menschen wiedersehen?

Ich habe eine Freundin, die immer alles von mir gegenteilig empfindet. Wenn ich jemanden als glücklich erlebt habe, fragt sie mich, warum er denn so traurig gewesen war. Wenn ich einen Film abstoßend finde, möchte sie ihn nochmals sehen. Unsere Freundschaft geht trotzdem gut, weil wir uns lange kennen, und weil wir uns liebevoll gegenseitig als „ein bisschen skurill“ ansehen. Aber zum Heiraten wäre das nichts.

An dieser Stelle muss man sich ebenso fragen: Können wir miteinander lachen? Können wir miteinander streiten und uns wieder versöhnen?

3) Reagiert mein Partner gütig auf meine Schwächen und kann ich mich an seiner Hand verbessern?

Lesen wir nochmals bei P. Beller nach: *„Wie reagiert der Partner auf meine Schwächen? Hier ist nicht die Rede von Schwächen, die ich zugebe, sondern von Schwächen, durch die ich mich blamiere, Schwächen, die ihn wirklich stören. Reagiert er gütig und gelassen, oder reagiert er empfindlich? Ist mein Partner meinen Schwächen gegenüber großzügig oder arrogant? Wenn letzteres der Fall ist, ist es nicht gut, ihn zu heiraten. Es ist sehr schön, wenn sich bei einem Paar ein gutes Verhältnis zu den gegenseitigen Schwächen herausbildet. Der Grundton im Miteinander ist dann nicht: ‚das musst du ändern‘ sondern ‚ich nehme dich an wie du bist.“*⁷

Ich rede zuviel und neige zur Übertreibung. Wenn ich in Fahrt komme, bremst mich mein Mann ein bisschen von oben herab aber liebevoll und neckisch. „Ja, ja, jetzt legst du wieder mal los...“ Erst dann fällt es mir auf, ich halte inne, kann über mich lachen - und mich bessern. Das ist mir eine große Hilfe. Meine Fehler sind mir bei ihm auch gar nicht peinlich. Sie werden durch die Liebe eine gemeinsame und überschaubare Aufgabe, man könnte es fast so formulieren: „Wir müssen einen neuen Kühlschrank kaufen, und du solltest aufhören, unseren Gästen die Ohren vollzuquasseln. Aber wenn du das nicht schaffst, liebe ich dich genauso sehr, wie wenn wir keinen Kühlschrank finden würden.“ Wir nehmen uns gegenseitig an der Hand und helfen uns einen Schritt weiter.

⁷ Ibid, S. 37.

Dazu gibt es die folgende Studie: Je mehr man sich gegenseitig hilft, ein besserer Mensch zu werden, desto glücklicher sind Paare. „Der Mensch hat tief in seinem Inneren die Motivation, sich zu verbessern und dazuzulernen. Wenn man dieses Wachstum mit der Hilfe seines Partners erreicht, bekommt dieser eine wichtige Stellung. Und wenn der Partner erlebt, dass er dem anderen weiterhelfen kann, freut er sich darüber.“⁸

Eine weitere Frage führt uns noch einen Schritt tiefer: Verteidigt er mich gegenüber anderen? Hält er anderen gegenüber zu mir, selbst wenn er die Dinge anders sehen sollte? Ich habe eine Freundin, deren Mann es liebt, zu scherzen. Manchmal merkt er aber nicht, dass sich das Gespräch in der Gruppe zu mehr Ernsthaftigkeit entwickelt hat. Sie lacht bis zum Schluss mit ihm mit. Aber am Heimweg hilft sie ihm liebevoll, die Situation zu analysieren und seine Kommunikation zu verbessern.

Es gibt Männer und Frauen, die über ihre Partner triumphieren, wenn diese etwas falsch machen. Sie fühlen sich dann selbst besser, ihrem „mickrigen“ Partner gegenüber begehrenswerter und sich dessen Hingabe sicherer. Das macht das Privatleben zum einem Wettbewerb, der der beruflichen Welt ähnelt. Beweise dich, funktioniere. Und sei wachsam, damit du keinen Ellbogen zwischen die Rippen bekommst. Also – Finger weg, wenn dein Freund dich mit deinen Schwächen nicht liebe- und verständnisvoll an die Hand nimmt.

4) Passen unsere Lebensentwürfe zueinander? Teilen wir Werte und eine Vision für unser Leben?

Ein altes Volkslied⁹ fasst die Problematik eindrucksvoll zusammen. Hören wir einmal zu:

*Es freit ein wilder Wassermann
in der Burg wohl über dem See.
Des Königs Tochter wollt er han,
Die schöne junge Lilofee.
Sie hörte drunten Glocken gehen
Im tiefen, tiefen See,*

⁸ The New York Times, 10. Januar 2011, Dr. Arthur Aron (New York State University, Stony Brook) and Dr. Gary W. Lewandowski Jr. (Monmouth University, New Jersey).

⁹ Überliefert in Joachimsthal, 1813.

*Wollt' Vater und Mutter wiederseh'n,
Die schöne, junge Lilofee.*

*Und als sie vor dem Tore stand
Auf der Burg wohl über dem See,
Da neigt sich Laub und grünes Gras
Vor der schönen, jungen Lilofee.*

*Und als sie aus der Kirche kam
Vor der Burg wohl über dem See,
Da stand der wilde Wassermann
Vor der schönen, jungen Lilofee.*

*"Sprich, willst du hinuntergehn mit mir
Von der Burg wohl über dem See?
Deine Kindlein unten weinen nach dir,
Du schöne, junge Lilofee.*

*"Und eh ich die Kindlein weinen laß
Im tiefen, tiefen See,
Scheid ich von Laub und grünem Gras,
Ich arme, junge Lilofee."*

Arme Lilofee - scheidet von Laub und grünem Gras. Dumme Lilofee - sie hätte es vorher wissen müssen! Sie heiratete einen *Wassermann*!! Was hatte sie sich denn erwartet? Zusammenpassen der Lebensentwürfe und der äußeren Umstände: äußerst mangelhaft! Lilofee war verliebt, keine Frage. Aber sie hätte sich selbst – und ihn! – fragen müssen: Wie werden wir unser gemeinsames Leben gestalten? Was ist für dich wichtig, und was für mich? Lassen sich unsere Pläne und Vorstellungen vereinen?

Mein kolumbianischer Rechtsanwalt war in Kolumbien mit allen, die man kennen muss, befreundet. Er übernahm spannende Fälle und unterrichtete an der nobelsten Universität. Alle Türen standen ihm offen. In Europa hätte er von Null beginnen müssen – und wahrscheinlich nicht mal eine Arbeitsbewilligung bekommen. Er wäre unglücklich geworden. Und ich in Kolumbien? Dazu war ich viel zu verankert in Europa. Ich wäre dort unglücklich geworden, er hier. Wir hätten das gemeinsame Glück nicht erzwingen können.

Um sich in Heiratsdingen richtig zu entscheiden, muss sich ein Paar also fragen: Teilen wir eine Vision für unser Leben? Früher war diese Frage einfacher zu beantworten. Es wurde

innerhalb eines gesellschaftlichen Rahmens geheiratet. Tischsitten, Kleidung und Lebensweise wurde in einem Haus ebenso gehalten wie in einem anderen. Man hatte ähnliche Vorstellungen vom Leben und seinem Sinn, von Schwierigkeiten und Annehmlichkeiten und von Aufgaben und Pflichten. Heute ist weniger vorgegeben. Ein Paar kann sich dazu entscheiden, sich besonders sozial zu engagieren. Es kann einen beträchtlichen Teil des Familieneinkommens spenden, einsame Leute zum familiären Weihnachtsfest einladen oder möglichst viele Verwandte auf Urlaub mitnehmen. Ein Paar kann sich gemeinsam politisch engagieren, Leserbriefe schreiben, in einem Verein aktiv sein. Ein Paar kann sich ganz auf sich und seine Kinder konzentrieren und nur nicht von außen gestört werden wollen. Ein Paar kann gemeinsam zu jeder beliebigen Gelegenheit rauschende Feste ausrichten. Ein anderes verbringt die Abende lieber gemütlich vor dem Fernseher.

Diese Frage lässt sich auch anders stellen: Haben wir ähnliche Werte? Treffen wir uns, wenn wir über den Sinn des Lebens sprechen? Ist uns beiden die Beziehung, die Familie ähnlich wichtig, oder stehen andere Dinge im Vordergrund? Es ist gut, wenn die Dinge, „für die man ein Königreich geben würde“, die gleichen sind. Denn das „Königreich“ ist nach der Hochzeit ein gemeinsames.

Es ist wichtig, dass man Werte miteinander teilt und gemeinsame Vision hat, sonst könnte es einen Unfall geben. Aus einer gemeinsamen Vision wird manchmal eine gemeinsame Mission... und das ist gut so.

5) Haben wir genug gemeinsame Interessen?

Pater Beller sagt dazu: „Haben wir genug gemeinsame Interessen oder können sich unsere Interessen finden? Solche gemeinsamen Interessen müssen vor der Ehe da sein. Zu sagen, ja, das kommt schon, das ist einfach falsch. Wir gehen davon aus: Was nicht ist, wird nicht. Wer mit Leib und Seele für den Sport lebt, wird sich einfach schwer tun mit einem Partner, der dafür nichts übrig hat. Und dieser braucht sich nicht zu wundern, wenn der sportbegeisterte Partner über kurz oder lang eine ebenso sportbegeisterte Partnerin findet und in dieser Beziehung sein ganzes Glück entdeckt.“

Sind gemeinsame Hobbys wirklich so wichtig? Ja! Denken wir mal praktisch. Am Samstag schläfst du dich normalerweise aus, klar, du hast ja eine harte Woche hinter dir. Dann bleibst du noch ein paar Stunden im Pyjama, liest die Zeitung, ein gutes Buch, trinkst Kaffee und hörst Radio oder gute Musik. So ist das Leben schön! Aber halt! Um sechs Uhr früh

schrillt der Alarm deiner besseren Hälfte und reißt dich aus dem erholsamsten Schlaf. Sie springt fröhlich aus den Federn direkt in die Wanderschuhe und das Sportoutfit, rüttelt an deinen Schultern - und los geht's! Frühstück gibt's erst auf der ersten Hütte oberhalb der Baumgrenze! Hurra! Nach dem ersten rosaroten Ehejahr hast du einiges an Kondition dazu gewonnen. Aber dann beschließt du, von nun an zu Hause zu bleiben. Es ist ja nur der Samstag – die anderen Tage der Woche seht ihr euch ohnehin viel. Und beim Frühstück auf der Hütte trifft sie dann einen Franz oder einen Fritz. Für die meisten Eheprobleme gibt es keine beeindruckenden Gründe! Es sind immer die kleinen Dinge, die aber in unserem Leben beständig ein Thema sind. Eigentlich ist es ganz einfach zu verstehen: Wer nicht gern bei jeder Witterung eine Runde im Park dreht, der sollte sich keinen Bernhardiner zulegen.

IV) Und noch ein paar Pi-mal-Daumen-Tests

Nur zur Sicherheit:

Der Tough-Test

Wenn man heiratet, verspricht man sich bekanntlich die Treue in guten und in schlechten Tagen. Friede, Freude, Eierkuchen ist ja keine Schwierigkeit am Liegestuhl mit einem Cocktail in der Hand. Aber wo ist der Märchenprinz, wenn es mal weniger sonnig ist? Wenn zum Beispiel ein naher Angehöriger unerwartet stirbt und lange nichts mehr beim alten ist? Wenn du beruflich schwierige Monate durchlebst und nicht gut drauf bist? Wenn du ein paar Wochen lang wegen einer langwierigen Krankheit ausfällst?

Meine Freundin Judita hatte immer viele Verehrer. Der Coole mit dem Motorrad war ihr mit zwanzig lieber als der brave Musiklehrer. Dann entdeckte man bei ihr einen Herzfehler. Sie wurde acht Stunden lang operiert, Ausgang ungewiss. Der Musiklehrer saß alle acht Stunden vor der OP-Tür. Später erzählte sie mir: „Ich habe den geheiratet, der gut zu mir war.“ Und sie wurde glücklich mit ihrem Musiklehrer.

Meine Mutter mußte im eingangs erwähnten Lebensmittelgeschäft am Samstag nachmittag Inventur machen. Die Läden hatten damals Mittwoch und Samstag nachmittag geschlossen! Der jeweilige Verehrer mußte helfen. „Einer wurde dabei ganz unwillig, fast zornig, dass er da seine Zeit mit Warencählen verplemperte... da wußte ich: den solltest du besser nicht heiraten!“ Tough-Test nicht bestanden.

Der Großmuttertest

Wir werden alle mal das Großmutteralter erreichen. Sagen wir also bitte nur Positives über ältere Damen! Es kann allerdings sein, dass die eine oder andere mit der Zeit etwas mühsam wird. Schwerhörig vielleicht, voll Unverständnis gegenüber den modernen Dingen, die unser Leben gestalten, schwelgend in Erinnerungen, gepaart mit überhöhtem Redebedürfnis. Prince Charming, der die skurile Alte verachtet, und nie eine elegante Runde bei ihr vorbeidreht, hat den Großmuttertest nicht bestanden. Denn sein Charakter ist mit großer Wahrscheinlichkeit nicht tugendhaft geformt, Verzicht fällt ihm schwer, er nimmt sich selber zu wichtig, und er hat noch nicht gelernt, das Leben mit all seinen Wandlungen und Facetten anzunehmen.

Der Muttertest I

Wie behandelt dein Mr. Perfect seine Mutter? Wie eine alte Tante, die ihm mit ihrer Sorge in die Quere kommt? Die vom wahren Leben keine Ahnung hat und der man irgendeine Lügengeschichte erzählen kann? Kümmert er sich gar nicht um sie, weil sie ihm sowieso nur lästig ist? Den Muttertest zu bestehen, heißt sie zu achten und zu ehren, sich um sie zu kümmern, sie regelmäßig anzurufen, weil sie am Leben ihres Kindes Anteil nimmt. Schau' genau – denn so wie sie wird er nämlich eines Tages mal dich behandeln.

Der Muttertest II

Es gibt natürlich auch Männer, die an ihren Müttern symbiotisch kleben. Sozusagen als einzige Liebe ihres Lebens. Um ihr zu dienen, würde er dich im Regen stehen lassen. Achtung, er wird es auch tun! So einem Mann muss man gefühlvoll die Möglichkeit geben, sich zu entscheiden.

Der Tochtertest

Nehmen wir an, du hättest eine erwachsene Tochter. Ein wunderbares Mädchen, rein und zart, voll Anmut und Tugend, begabt und gebildet. Würdest du ihr diesen deinen Prinzen am Prüfstand ohne Sorge zum Gemahl geben? Wenn nicht, dann solltest auch du ihn nicht heiraten.

Der Ursprüngliche-Umgebungs-Test

Gefährlich sind die Beziehungen, die in einem geschlossenen, von der Herkunft unabhängigen System entstehen. An einer Universität zum Beispiel. Oder auf einem Cluburlaub. Oder unter

„Expats“, also Menschen aus dem gleichen Land, die aber - meist aus beruflichen Gründen - in einem anderen Land leben. Bayern in Brüssel zum Beispiel. Oder Deutsche in New York.

Warum sind solche Beziehungen gefährlich? In ihren geschlossenen Systemen funktionieren sie gut. Die Freunde und Umgangsformen sind dieselben. Gesprächsthemen und Hobbies passen zusammen. Alles perfekt... bis man in seine ursprüngliche Umgebung zurückkommt.

Meine Freundin Magdalena hatte sich mit einem Komilitonen verlobt. Er stammte aus Kasachstan, aber was machte das aus? Er war genau wie alle anderen Studenten. Eines Tages flog Magdalena mit ihm nach Hause, um ihre zukünftigen Verwandten kennenzulernen. Hollywood hätte schon längst eine Komödie daraus gemacht: *Meine neue ganz andere Familie*, zum Beispiel, oder *Mein Leben am Ende der Welt*, wenn nicht – egal wie man es dreht – niemandem ein Happy End eingefallen wäre. In Kasachstan fand sich die Ärmste nämlich wieder in einer Plattenbauküche mit Kopftuchfrauen, die sie mißtrauisch beäugten. Die Männer tranken auf Klappstühlen in Trainingsanzügen Wodka. Mitten drin, vollkommen selbstverständlich: ihr Altaj. Er wurde dort wieder genau der, der er vor seinem Traum-Stipendium in Europa schon war.

Es ist genau diese ursprüngliche Identität eines Menschen, die man kennen und mit der man leben wollen muss. Vergiß' also nicht, dass du dir die Familie, den Freundeskreis, die ursprüngliche Umgebung und die Kultur, aus der dein Schatz kommt, genau ansiehst, und dass du ihn in dieser Umgebung beobachtest. Wenn dir das, was du siehst, nicht gefällt, läuten alle Alarmglocken.

Der Freundetest

Während meines Studiums hatte ich drei beste Freundinnen. Eines Sommers – wir waren vierundzwanzig Jahre alt – fuhr eine von ihnen über den Sommer auf Urlaub - und kam verheiratet zurück.

Sie hatte ihn im Ausland kennengelernt und wollte keinesfalls ohne ihn zurückkehren. Niemandem von uns Freundinnen sagte sie etwas! Sie wollte ihm ein Visum verschaffen – und heiratete ihn kurzerhand.

Aber die beiden waren sehr verschieden, menschlich, kulturell und in religiöser Hinsicht. Nach drei Jahren Streit, Tränen und Unglück kam die Trennung. Wenn sie doch vorher mit uns geredet hätte! Freunde sehen oft in Beziehungsfragen klarer: Sie kennen den einen, sie kennen den anderen – und sie haben keine rosa Brille auf. Um bei der Partnersuche sicher zu gehen, ist es wichtig, die besten Freunde mit großer Offenheit einzubeziehen!

Eine andere Freundin ist nun glücklich verheiratet. Am Anfang der Beziehung hatte sie große Zweifel. Wahrscheinlich wäre das ganze nichts geworden, wenn wir Freundinnen ihr nicht sehr

zugeredet hätten. Heute ist sie uns unendlich dankbar dafür. Also: Wenn sich bei den Freunden alle Haare aufstellen, wenn er zur Tür herein kommt, sollte man nochmals genau über diese Beziehung nachdenken.

Der Kinotest

Welche Filme man mag, ist nicht nur Geschmacksache. Es geht nicht nur um künstlerische Darstellungen. Filme transportieren Werte und vor allem Reaktionen auf Werte. Es gibt Filme, in denen nur Negatives gezeigt wird. Es gibt Filme, in denen der Held Schlechtes tut für seinen eigenen Vorteil, und dennoch der Held ist. Je mehr wir unser Leben am Guten ausrichten, desto empfindsamer werden wir. Filme, die das Gute hervorheben, und uns einen Weg zum Guten zeigen, werden uns berühren, aufbauen und fröhlich machen. Welche Filme jemandem gefallen, sagt viel über ihn aus.

Ich sehe schon eine Flut von Protestmails. Aber damit der Kinotest klarer wird, hier meine Einschätzung: Ich hätte nie einen Mann geheiratet, unter dessen Lieblingsfilmen sich Tarantinos zelebriertes Morden und American Beautys lebensverachtender Zynismus befinden.

Der Autotüröffnertest für Frauen (auch der Zelttest genannt)

Männern ist dieser Test besonders wichtig, denn sie haben große Angst davor, an eine Frau zu gelangen, die zwar elegant mit den Absätzen klappert und den Hüften wackelt... aber das wars dann auch. Männer beobachten deshalb aus den Augenwinkeln sehr genau, ob eine Frau sich von ihnen nur bedienen läßt, oder ob sie bereit ist, auch für ihn etwas zu tun. Aus dem Film „In the streets of the Bronx“ übernehme ich Robert de Niro's Autotüröffnertest: Vor Zeiten der automatischen fernbedienten Türentriegelung war es ein Anhaltspunkt, ob die verehrte Mitfahrerin sich vom Beifahrersitz aus hinüberlehnte, um dem Fahrer die Türe aufzusperren. Nachteil des Fortschritts – wie macht man das heute? Man findet immer Alltagssituationen, die über die Hilfsbereitschaft eines Menschen Aufschluss geben. Nennen wir ihn einfach den Zelttest: Bestanden, wenn sie beim Aufbau eines Zeltes am Campingplatz Hand anlegt und nicht nur gelangweilt ihre langen Fingernägel betrachtet.

Weiterlesen?



Wie finde ich den Partner fürs Leben? Wo kann ich ihn kennenlernen? Liegt es an mir, dass ich noch Single bin? Das sind die entscheidenden Fragen von Menschen, die ungewollt alleine sind. Wer den »Partner mit Niveau und Persönlichkeit« bislang vergeblich gesucht hat, für den weiß Gudrun Kugler Rat.

Für die Theologin und Juristin Gudrun Kugler aus Wien ist das Erfolgsrezept einer glücklichen und auf Dauer angelegten Beziehung nicht so sehr romantische Gefühle oder vordergründige Attraktivität als die grundlegende Übereinstimmung in wichtigen Lebensvorstellungen und Wertefragen.

In einer leicht lesbaren Sprache räumt die Autorin mit falschen Ratschlägen auf und stellt gängige, aber oft unreflektierte Empfindungen in ein schärferes Licht. Sie benennt die häufigsten Irrtümer und Fehler, die davon abhalten, den Richtigen zu finden und gibt lebensklugen Rat, wie man an sich arbeiten kann und worauf man achten sollte, damit man einerseits authentisch bleibt, andererseits aber nicht an den Falschen gerät.

Damit hilft sie nicht nur unfreiwilligen Singles und all denen, die sich in einer Beziehung nicht sicher sind. Auch jene, die in ihren bisherigen Partnerschaften enttäuscht wurden und sich fragen, ob es an ihnen selbst liegt, werden fündig.

Ihre Überlegungen fußen auf zeitlosen Gedanken großer Meister und bewährten Wahrheiten christlicher Autoren. Manchmal sind es aber auch Lebenserfahrungen und kluge Tipps, wie sie Großmütter seit jeher ihren Enkeltöchtern auf den Weg mitgegeben haben.

Dr. Gudrun Veronika Kugler, Jahrgang 1976, ist Theologin und Juristin, und lebt in Wien. Sie ist glücklich verheiratet und Mutter von vier Kindern. Seit ein paar Jahren betreibt sie mit großem Erfolg die katholische Partnerschaftsagentur kathTreff.org.

[Weitere Informationen](#) / Bestellung: office@kathtreff.org